

Bewegung zugetheilt. Dieses Quantum von Bewegung erhält sich fortwährend in derselben und kann weder vermehrt noch vermindert werden. Die Bewegung pflanzt sich, da es keinen leeren Raum in der Natur gibt, ganz nach mechanischen Gesetzen von einem Theilchen der Materie zum andern fort, und auf ihr nun beruht sowohl die ursprüngliche Entstehung der Welt aus der chaotischen Materie, als auch alle Veränderung, alles Werden und Vergehen in der bereits existirenden Welt. Rotirende Wirbelbewegungen und die durch dieselben bedingte Verbindung der rotirenden Theilchen veranlassen die Entstehung der Himmelskörper, die nun in dem bewegten Aether wie der schlafende Riese in einem bewegten Schiffe ruhen. So ist denn nach Cartesius die Natur dem todtten Mechanismus vollständig anheimgegeben. Es mochte eine solche Naturanschauung vom mathematischen Gesichtspunkte aus sich sehr gut anlassen; aber daß sie wahr sei, wird wohl Niemand annehmen können. Alle selbstthätige Thätigkeit, alles Leben aus der Natur verbannen und aus ihr, sowie aus allen Wesen, die sie umschließt, einen Automaten machen wollen — das kann nimmermehr gestattet sein. Wie lebensvoll und ideal erscheint dieser geödteten Natur gegenüber die scholastische Lehre von Materie und Form als den constitutiven Principien aller Körper!

Die Anthropologie des Cartesius harmonirt mit seiner Naturlehre. Da das Wesen der Seele im Denken und nur im Denken besteht, so können die vegetativen und sensitiven Potenzen ihr nicht zugesprochen werden. Der Leib lebt und empfindet also nicht durch die Seele; diese ist nicht das Princip des vegetativen und sensitiven Lebens im Menschen, sondern Leben und Empfindung gehören dem Leibe allein ohne die Seele und unabhängig von der Seele an. Der Leib ist ein lebendiger Automat; er lebt und empfindet durch sich und aus sich selbst. Das Princip des leiblichen Lebens ist die Lebenswärme, die im Herzen ihren Sitz hat. Durch diese Lebenswärme werden aus dem Blute die Lebensgeister erzeugt, welche dann zum Gehirn aufsteigen und von diesem wieder in die Nerven ausströmen. Diese Lebensgeister sind es, durch welche alle Empfindung und Bewegung im Leibe bedingt ist. Wenn nämlich ein Gegenstand auf den Sinn einen Eindruck macht, so wird dieser Eindruck durch die im Sinnennetz befindlichen animalischen Lebensgeister zum Gehirn, resp. zum Mittelpunkt des Gehirns, der Hirnblase, fortgepflanzt, und hier ist dann das Resultat dieses Processes die sinnliche Empfindung. Ist diese Empfindung von größerer Lebhaftigkeit als gewöhnlich, so werden die Lebensgeister von der Hirnblase des Gehirns aus in die motorischen Nerven und Muskeln hinausgetrieben und bewirken dann dadurch alle Bewegung des Körpers und seiner Organe. In diese lebendige Maschine des Körpers tritt nun die vernünftige Seele durch göttliche Schöpfung ein. Sie bildet keine lebendige Einheit mit

dem Körper; sie wohnt nur im letzteren. Sie ist freilich mit demselben auf's Innigste verbunden und gleichsam vermischt; aber zu einem einheitlichen Wesen, zu einer dritten, einheitlichen Natur verbindet sie sich mit dem Leibe nicht. Es ist auch nicht de *essentia animae*, mit dem Leibe verbunden zu sein; nur die Möglichkeit, mit dem Leibe verbunden zu werden, ist in ihrer Natur angelegt. Ihren Hauptsitz hat sie in der Hirnblase des Gehirns, als dem Mittelpunkt der animalischen Lebensfunctionen des Leibes. Dadurch ist denn nun auch der Rapport zwischen Seele und Leib bedingt. Entsteht nämlich durch die Erregung der Lebensgeister eine Empfindung in der Hirnblase des Gehirns, so veranlaßt diese die entsprechende Perception in der Seele, und will die Seele eine Bewegung in den Organen des Leibes hervorrufen, so veranlaßt dieser ihr Wille jene Erregung der Lebensgeister, wodurch die gedachte Bewegung hervorgerufen wird. Wie und in welcher Weise aber das Eine die Veranlassung, die „gelegentliche Ursache“ des Andern sein könne, darüber gibt Cartesius keinen Aufschluß. Wenigstens findet sich hierüber bei ihm keine bestimmte Antwort, wenn nicht eine darin liegt, daß wir zur Erklärung der gedachten Harmonie zwischen Seele und Leib auf die „*Assistentia divina*“ verwiesen werden. — Es ist kein Zweifel darüber, daß auch diese cartesiansche Anthropologie als eine vollständig verfehlte betrachtet werden muß. Es kann nimmermehr gestattet sein, die Einheit der menschlichen Natur zu zerreißen, den Leib als ein eigens lebendes Wesen hinzustellen und die Seele in eine bloß äußerliche Verbindung mit demselben zu setzen. Dadurch entzieht man sich alle Möglichkeit, die sog. Wechselwirkung zwischen Seele und Leib natürlich zu erklären. Man muß zu unerwiesenen und unerweisbaren Hypothesen sich flüchten, wie sich denn in der That in der cartesianschen Schule die barocke „occasionalistische“ Hypothese herausgestaltet hat, die zur Erklärung der Wechselwirkung zwischen Seele und Leib eine stette unmittelbare Vermittlungsthätigkeit Gottes postulirt. Auch befindet man sich mit dieser Sublimirung des Leibes zu einem eigens lebenden Wesen im besten Zuge, den Gegensatz zwischen Seele und Leib aus einem bloß physischen zu einem ethischen zu spannen. Schon tritt bei Cartesius der Satz hervor, daß der Widerstreit gegen die sittlichen Forderungen der Vernunft, welcher in uns sich vorfindet, ausschließlich dem Leibe, nicht der Seele zuzuschreiben sei. Damit ist kein Fortschritt in der Psychologie gemacht, sondern nur ein alter Irrthum in neuer Form wieder an's Licht gezogen. Das cartesiansche System kann demnach in keiner Richtung die wissenschaftliche Kritik bestehen. Daher ist es später auch zur Quelle der verhängnißvollsten philosophischen Irrthümer, z. B. des spinosistischen Systems, geworden. Daß es Cartesius gut meinte, daß er durchaus kein Gegner des Christenthums und der Kirche war, und daß ihm schreckliches Unrecht